sein frühestes radiertes Werk sein könnte[11]). Es ist im übrigen fast ausschließlich mit der kalten Nadel geschaffen.

Die Kopie nach der Auferstehung Christi, die Mariette, Bartsch und Copertini für das Original hielten[12]), besitzt nichts von dem Lichtzauber des echten Blattes. Es fehlt die Sensibilität des Strichs und alles wirkt mechanischer und härter. Kleine Unterschiede vor allem im Gras auf der Sarkophagwand lassen die beiden Exemplare leicht auseinanderhalten.

Die geringere Qualität solcher täuschender Kopien, die er allein kannte, führte Copertini dazu, die Blätter mit dem „Kleinen Hirten" (Abb. 2) und dem „Knaben mit den beiden Alten"[13]) (Abb. 3), die schon durch das Thema bezaubern, dem Meister abzuschreiben, da er Parmigianino die Schwächen in der Wiedergabe der Plastik der Körper, des Raums und der Atmosphäre, der in den Kopien jeder Duft mangelt, nicht zutrauen konnte. Der „Kleine Hirte" (Abb. 2) steht stilistisch der Auferstehung noch außerordentlich nahe und zeigt die gleichen stecherischen, lang durchlaufenden Schraffen und die gleiche räumliche Tiefe und lockere Komposition sowie die gleiche tänzerische Leichtigkeit in der Bewegung der zarten Figur. Auch Bartsch und vor ihm Mariette unterlagen hier wieder der Täuschung durch die Kopie, denn das Original kam erst 1838 durch die Versteigerung der Sammlung des großen Graphikkenners Robert-Dumesnil in die Albertina. Im Falle des „Knaben mit den beiden Alten" (Abb. 3) kannte er das Original, das sich in der Sammlung des Grafen Fries befand jedoch leider bei deren Versteigerung nicht in die Albertina gelangte, aber er hielt es für die Kopie. Schon der Radierer Richard Ford hat in einem 1827 der Kupferstichsammlung der ehem. Hofbibliothek verehrten Exemplar seiner Kopien nach Radierungen Parmigianinos und Schiavones handschriftlich auf die Verwechslung bei Bartsch aufmerksam gemacht, die bei einer Gegenüberstellung der beiden Blätter sofort augenfällig ist. Das kleine Werk ist zweifellos später als das andere in einem schon entwickelterem Radierstil mit kürzeren, weniger gerundeten Schraffen durchgeführt. Die Kaltnadelarbeit beschränkt sich auf den Hintergrund. Die Komposition ist flächiger und gedrängter, wie das den späteren Werken Parmigianinos eher entspricht, und man wird es nicht weit von der ersten Fassung der Grablegungsradierung (Abb. 7) ansetzen dürfen.

Wohl etwas früher entstanden ist das kleine Blättchen mit der Verkündigung an Maria ohne Engel[14]) (Abb. 4). Die Schraffen sind zwar auch hier schon kürzer und ohne den stecherischen Fluß, die Arbeit mit der kalten Nadel ist aber bedeutend, die Schraffenlagen haben noch nicht die Klarheit und Durchsichtigkeit der späteren Werke. Wunderbar getroffen ist dagegen das Spiel von Licht und Schatten über der Gestalt. Auch hier scheint Mariette und Bartsch ein Irrtum unterlaufen zu sein. Das Blatt, das von ihnen als erster Zustand, also als ein früher Probedruck vor Vollendung des Werkes, angesehen wurde, ist in Wirklichkeit eine härtere und kältere Kopie nach dem malerischen Original, Bartschs zweiten Zustand. Verfolgt man genau die einzelnen Linien, so wird klar, daß im sogenannten ersten Zustand Striche in einem Zuge mechanisch durchgezogen sind, die im sogenannten zweiten noch lebendig in mehrmaligem Ab- und Ansetzen verlaufen. Bartschs erster muß also als Kopie nach seinem zweiten Zustand entstanden sein.

Schon von Wilde wurde das kleine Blatt der Anbetung der Hirten (Abb. 5)[15]) als eine der Meisterleistungen unter den Radierungen Parmigianinos angesehen. Technik und Komposition, aber auch die Gestaltung von Raum und Licht erreichen hier höchste Klarheit. Wunderbar die Präzision und zierliche Eleganz in der Gestaltung der Figuren und das märchenhaft Fremde, das durch die überschnittene

4

5